

## **Entsiegelung: Umweltschutz und Fitnessstraining statt schnödem Schulalltag**

Die einen gehen ins Fitnessstudio, die nächsten spielen Tennis und andere machen Yoga.

Doch wir, die Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums Neureut, machen Fitness- und Krafttraining ganz einfach in der Schule und nebenbei helfen wir noch mit, die Umwelt zu verbessern.

Die Aufgabe der Schülerinnen und Schüler aus der Mittel- bis Jahrgangsstufe bestand darin, die circa 650m<sup>2</sup> große Pflastersteinfläche neben der Schule aufzureißen und die Steine herauszuheben, um sie in extra für dieses Projekt angemietete Container zu werfen.

Warum wir das tun, ist ganz einfach: Da sich das Gymnasium Neureut mit dem EMAS-Zertifikat den Namen der Umweltschule redlich verdient hat, muss es nun auch immer wieder aufs Neue beweisen, dass die Ökologie eine sehr große Rolle im Schulalltag spielt. Doch Mülltrennung und ein ausgearbeitetes Heizkonzept haben unserer Lehrerin, Beate Blaeß, noch nicht gereicht, denn um unsere Schule herum ist ein riesiger Pausenhof, der jedoch kaum grüne Flächen aufweist. Ihr Ziel ist es, diesen Zustand zu ändern und neben mehr Schönheit einen geschlossenen Wasserkreislauf wiederherzustellen. Das würde automatisch zur Verbesserung des Öko-Systems beitragen und somit für eine gesündere Umwelt für uns alle sorgen.

Um dieses Ziel zu erreichen, hat sie beschlossen, mit großem Aufwand einen Teil der Steinfläche zu entfernen, um den Boden aufwerten zu können. Neue Bäume, die von der Öko-Ecuador-AG in Kooperation mit Stadt und Gartenbauamt so schnell wie möglich eingepflanzt werden sollen, sorgen dafür, dass der Boden durch die vielen Wurzeln auflockert, durchlüftet wird und somit eine sehr hohe Wasseraufnahme gewährleistet. An sich ist das eine Spitzenidee, doch dass diese Aufgabe eine sehr große Herausforderung darstellt, wurde uns nach den ersten 15 Minuten klar, als wir merkten, welche Hürden wir überwinden müssen, um an unser Ziel zu kommen. Ein enormer Kraftaufwand ist nötig, um die schweren Steine aus dem Boden heraus zu bekommen. Dass die umliegenden Pflanzen sich über die Jahrzehnte ihren Lebensraum zurückgeholt haben, machte uns die Arbeit nicht gerade leichter. Dichte Wurzeldecken lagen unter und über den Pflastersteinen und hielten diese regelrecht gefangen. Doch so etwas hält einen guten Teamgeist nicht auf, und wir lösten unsere Probleme mit Schaufeln, Spaten und starken Händen.

Die zeitweise sehr niedrigen Temperaturen sorgten ebenfalls bei dem einen oder anderen für schlechte Laune, doch überraschenderweise stellten sie sich eher als angenehm heraus, da uns durch die viele Bewegung ohnehin sehr warm wurde. So schaufelten und zogen wir stundenlang große Steine aus ihren Wurzelbetten heraus, bis wir schließlich auch den letzten Stein befreit hatten. Doch das sollte es noch nicht gewesen sein, denn die ganzen Steine mussten ja auch noch irgendwie in einen der zahlreichen Container gelangen, um abtransportiert werden zu können. Mit den vier Schubkarren kamen wir bei diesen Massen an Pflastersteinen nicht weit, sodass wir kurzerhand Menschenketten bildeten und dann im Rhythmus zu stimmungsvoller Musik die Steine weitergaben, bis sie schließlich den letzten Schüler erreicht hatten und mit lautem Gepolter in einen der Container gewuchtet wurden.

Irgendwann kamen wir unserem Ziel dann immer näher und auf einmal stieg mit jedem krachendem Geräusch eines aufschlagenden Steines im Container die Motivation, es bald geschafft zu haben. Schließlich hatte auch der letzte Stein die Endstation „Container“ erreicht, und wir konnten es gar nicht fassen, dass wir die anfangs noch unendlich groß wirkenden Steinberge jetzt alle weggeschafft hatten. Erleichtert und voller Freude konnten wir nun die entstandene Bodenfläche begutachten und staunten nicht schlecht, was sich so alles unter diesen Pflastersteinen befindet. Für die Raupen, Ameisen und zahlreichen Regenwürmer wird es bald schon eine faszinierende Renovierung ihrer Umgebung geben, denn aus Grau wird jetzt Grün.

Somit haben wir, trotz viel Gejammer, Gestöhne und schmutzigen Händen, unser Ziel erreicht und es geschafft unser Umfeld mitzugestalten. Dem neuen Baumpfad, der von den Schülerinnen und Schülern der Öko-Ecuador-AG und dem Seminarkurs Ecuador konzipiert, angelegt und beschriftet wird, steht nun nichts mehr im Wege, und wir freuen uns alle schon sehr darauf, das endgültige Ergebnis bewundern zu dürfen.

Alles in allem war das ein sehr lehrreiches Projekt, aus dem wir nicht nur Muskelkater mitnehmen, sondern auch die Erfahrung, dass wir nicht macht-, mut-, und kraftlos dabei zusehen müssen, wie unsere Umwelt den Bach runter geht, sondern dass wir selber mit anpacken können und sogar müssen, um diesen Untergang zu verhindern. Denn wir haben nur diese eine Erde und die müssen wir genauso pflegen, wie unsere Gemeinschaft, die durch dieses Projekt noch stärker zusammengewachsen ist, da wir gemerkt haben, was wir alles zusammen schaffen können, wenn wir uns aufeinander verlassen, einander vertrauen und zusammenarbeiten. Sonja Toparkus

